

**EXTRA: Ministerpräsident Kretschmann tourte durch den Landkreis**

## Kretschmann redet Tacheles

Der Ministerpräsident beschied allen Oberbürgermeistern und Bürgermeistern: Es ist kein Geld da und zwar für nix

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
PIA ECKSTEIN

Waiblingen. Ministerpräsident Winfried Kretschmann will „die Stimmung“ im Land mitbekommen und war deshalb gestern auf Tour durch den Rems-Murr-Kreis. Dort war die Stimmung allerdings recht schnell nicht mehr ganz so euphorisch, als Kretschmann klar machte: Alle Wünsche, die die Rems-Murr-Kreisler so haben, können sie sich abschminken. Denn: Es ist kein Geld da.

Vergrätzt hatte er ihn, den Waiblinger Oberbürgermeister Andreas Hesky, und konnte gar nicht recht verstehen, warum Winfried Kretschmann, Ministerpräsident mit Wunsch nach dem Gefühl für die Stimmung im Ländle, tourte gestern durch den Rems-Murr-Kreis und hörte sich die lange Liste der Begehrlichkeiten von Landrat, Oberbürgermeistern und Bürgermeistern an. Und sie war ihm eindeutig viel zu lang, hatte er doch schon in seiner Begrüßungsrede, die im nur recht stockend gelang – vermutlich ahnte er schon, was ihn erwartete – von „enormen Sparzwängen“ und einer „gar nicht so günstigen“ Situation gesprochen und stellte fest: „Des isch einfach ned einfach“. Und dann kamen die Orts- und Stadt- und Kreisvorsteher und wollten Anschlüsse an Autobahnen und mehr B 14 und neue Triebwagen für die Wieslauffalbahn und eine Tagesklinik für die Kinder- und Jugendpsychiatrie und mehr Lehrer und eine Lösung für die Sonderschulen und überhaupt den Erhalt der Schulen und Geld fürs Mittagessen in denselben.

„Ich hab' viele Wünsche gehört und keine Einsparvorschläge“, sagte Winfried Kretschmann. Und dann kam Andreas Hesky und wollte wissen, was der Ministerpräsident denn zu tun gedenke für die armen Remstaler, die nun das abkriegen, was Stuttgart seit neuerem und gerne vor seine Tore sperrt: die Lastwagen. „Also die Nordumfahrung von Stuttgart werden Sie und ich sicher nicht erleben“, sagte Kretschmann. Und da war der Hesky sauer. Das sei keine unverschämte Antwort, sagte Kretschmann, sondern es sei die Aufforderung, realistisch zu sein. Es mangle ja schon am Geld, um die vorhandenen Autobahnen um Stuttgart herum auszubauen. Da sei für Neues schon gar nichts mehr da. „Ich hab' halt au koin Geldscheißer“, sag-



Die Kaffeebohnen kommen in die Maschine und dann wird immer wieder getestet und geschnuppert: Ministerpräsident Kretschmann im Gespräch mit zwei Mitarbeiterinnen der Kaffeerösterei im Christopherus-Heim Laufenmühle. (Ganz rechts Landrat Johannes Fuchs) Bilder: Bernhardt

te Kretschmann und später am Tag wunderte er sich über den „Fundamentalismus“, der ihm auf seinen gegenwärtigen Reisen im Land entgegenschläge. Acht Kriterien seien unter seiner Regierung festgelegt worden, nach denen entschieden werde, welche Straße zuerst gebaut werde und welche warten müsse. Das sei endlich transparent, denn jetzt entscheide der Katalog und nicht der Minister. Und freilich glaube er Gudrun Wilhelm, der FDP-Kreistagsabgeordnete aus Kirchberg, die den Stau rund um Backnang in den schillerndsten Farben ausmalte. Er verstehe ihre Enttäuschung auch. „Aber bei den anderen sieht's noch schlimmer.“ Und der Radweg, der geplant sei, wollte Gudrun Wilhelm wissen. „Au des koscht Geld.“

Winfried Kretschmann hat's nicht leicht und einen kurzen Stoßseufzer diesbezüglich gönnte er sich gestern auch: „Auf einmal fallen mir diese ganzen nicht durchfinanzierten Projekte auf die Füße“. Sein Schicksal sei's, dass er gerade dann Ministerpräsident sei, wo das ganze Geld zu Ende ist.

### Keine „heillosen Versprechen“ mehr bei Kretschmann

Schluss machen wolle er mit den ganzen „heillosen Versprechen“ und hielt sich also mit solchen auch gänzlich zurück. Zur gewünschten und freilich gerade so dringlich wie die vielen Straßen benötigten Kinder- und Jugendpsychiatrie – wobei man die Nöte von Kindern und Jugendlichen nicht mit den Nöten von Autofahrern vergleichen kann und darf, doch am Geld scheitert halt alles – sagte er nichts. Und sagte auch so oft so wenig, dass Landrat Fuchs hinter der Hand schon monierte, dass er doch arg hinterm Berg halte. Was nicht so ganz stimmte, zumindest, was sie Dinge anging, die mal ausnahmsweise nicht in direkter Verbindung zu monetären Verpflichtungen standen. Andreas Schaffer, Bürgermeister von Plüderhausen, war zumindest ganz erstaunt

### Auf Rems-Murr-Tour

- Ministerpräsident Winfried Kretschmann besuchte gestern den Rems-Murr-Kreis.
- Er stellte sich in der Backnanger Berufsschule den Fragen von Bürgermeistern, Oberbürgermeistern und dem Landrat.
- Anschließend ging es in die Backnanger High-End-Schmiede für Audiotechnik d&b, die vor allem bei Musikfesten aller Art für guten Klang sorgt, aber auch die

Stimme des Papstes störungsfrei und unverzerrt an die Menschen bringt.

■ In der Kaffeerösterei des Christopherus-Heims Laufenmühle ging's um Inklusion und guten Geschmack.

■ Der Wiesel brachte Winfried Kretschmann und alle, die mit ihm führen, dann wieder wieselflink zurück nach Rudersberg, wo die Bürger ihrem Ministerpräsidenten begegneten.

@ Mehr Bilder zum Kretschmann-Besuch auf [www.zvw.de](http://www.zvw.de)

## Kretschmann ist kein Kerl für die Spaßgesellschaft

Und doch ist Kretschmann immer für einen Lacher gut

Rudersberg (wtg).

Ob ihm das Amt noch Spaß mache, wollte der Winterbacher Bürgermeister Albrecht Ulrich vom Ministerpräsidenten wissen. Spaß? „Politik mache keinen Spaß“, beschied Winfried Kretschmann den Fragenden: „Politik macht Sinn!“ Er sei kein Anhänger der Spaßgesellschaft. Spaß hätte er gehabt, wenn wir die Italiener geschlagen hätten. Aber in der Politik? Die sei seine Leidenschaft, schaffe Befriedigung, „dass man was G'scheits tut“.

Nachdem Kretschmann bei der Bürgerbegegnung eine halbstündige Regierungserklärung abgegeben hatte, kamen die Bürger zu Wort. Die Fragen drehten sich jedoch meist nicht um die tiefgreifenden Probleme der Landespolitik, sondern ließen es menscheln. Ließen den Ministerpräsidenten menscheln, der als das menschlich Berührendste in seiner Amtszeit „das große Wohlwollen“ nannte, auf das er gestoßen sei. Das freue ihn, „aber die Erwartungen sind auch sehr hoch“.

Und im selben Atemzug nannte Kretschmann auch den wunden Punkt, der ihn negativ berührt habe: die klare Niederlage beim Volksentscheid über Stuttgart 21. Dass er, der überzeugte S 21-Gegner, es nun sei, der dieses Projekt auch noch bauen müsse. Umso engagierter forderte Kretschmann nun endlich Transparenz und Offenheit seitens der Bahn und ein Ende der Schönredereien.

Inbrünstig verteidigte er die Polizeireform, die trotz Sparzwängen mehr Präsenz der Polizei Ort bringen soll. Selbstverständlich gebe, wie bei allem, auch hierbei negative Seiten. „Aber die Vorteile überwiegen bei weitem!“



Winfried Kretschmann zerknirscht: Dass er, der S 21-Gegner, dieses Projekt jetzt bauen müsse – das tut ihm weh.



Beim Bürgergespräch: Die Menschen suchten die Nähe zu ihrem Ministerpräsidenten.

## Grüne demonstrieren gegen Grünen

Protest gegen die Ortsumfahrung Miedelsbach: „Vielen Dank für ihr Engagement“

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
MARTIN WINTERLING

Rudersberg. Fünf Jahre herrschte Ruhe im Wieslauffal. Ausgerechnet ein grüner Verkehrsminister holte nun die Ortsumfahrung Miedelsbach aus der politischen Mottenkiste. Rund 150 Gegner demonstrierten gestern beim Besuch von Ministerpräsident Kretschmann.

„Stoppt die Zerstörung des Wieslauffals“, steht auf Transparenten. Und: „Geld für eine Straße, die keiner will!“ Ein Demonstrant hat sich ein Schild ausgedruckt und sorgfältig in Folie eingeschweißt um den Hals gehängt: „B 14 bauen statt Landschaft klauen!“ Es ist just die Klientel, die vor der Gemeindehalle in Rudersberg protestierte,

auf die Winfried Kretschmann bauen kann. Mit dem Entwurf für einen Generalverkehrsplan hat sein Verkehrsminister nun Ängste geweckt, die nach dem Bürgerentscheid gegen die Umgehungsstraßen im Wieslauffal ausgetandeten schienen. Und der Ministerpräsident? Der ist Protest gewohnt, und er stellt sich den Demonstranten, nimmt den offenen Brief im verschlossenen Kuvert der BI Lebenswertes Wieslauffal entgegen, weist auf den Besuch der zuständigen Staatssekretärin am 30. Juli hin und verabschiedet sich mit den Worten: „Vielen Dank für ihr Engagement.“

Vielen Dank auch hatten sich die Gegner der Umgehungsstraße am vergangenen Samstag gedacht, als sie unsere Zeitung aufschlugen und lasen: „Sechs Landesstraßen können finanziert werden“. Sechs von gut 100 aus insgesamt über 750 ausgewählten Straßenbauprojekten sollen im Rems-Murr-Kreis realisiert werden. Für Bernd Renninger, Sprecher der Bürgerinitiative liegt der Verdacht auf der Hand: Hier soll

auf kaltem Weg die alte Neckar-Alb-Autobahn entstehen. Denn mit dem Autobahnzubringer Mundelsheim-Backnang sowie den Ortsumfahrungen Allmersbach im Tal und Miedelsbach liegen gleich drei der Projekte auf dieser Trasse.

Die rund 150 Demonstranten sind sich einig. Wenn diese Straßen realisiert werden, wird das Wieslauffal mit Verkehr zugefüllt. Statt eines Lkw-Verbot und neuer Verkehrskonzepte, wie sie in Rudersberg in Ansatz genommen werden, kommt der große Nordoststring durch die Hintertür.

Bei der anschließenden Bürgerbegegnung in der Gemeindehalle versicherte Kretschmann nochmals, dass nichts über die Köpfe der Bürger hinweg entschieden werde. Wie schon für die Bundesstraßen habe die grüne Landesregierung nun für die Landesstraßen einen durchschaubaren Kriterienkatalog erstellt, welche Projekte vordringlich sind – und welche nicht. Dieses Vorgehen sei die Konsequenz aus den knappen Mitteln. „Und dazu stehen wir.“



Die einen wollen unbedingt Straßen, die anderen wollen sie unbedingt nicht: Gegner der Wieslauffal-Umgebung wie Bernd Renninger im Streit mit ihrem Ministerpräsidenten.